

NO FUN

No.4 des Nordstädter Fanzines und kein Ende
für die Woche vom 10.-17.5.78



In
neuer
Besetzung

10.5.

77

Mühlenberg
RatzKotz!

Wahl
78 I

FREI-
HEIT
FÜR

Holger X.

☐ ja
☒ nein

Sonderveröffentlichung

Nordstadt~Fest

rund um die Lutherkirche

Unsere Stadt soll grüner werden

Zwei
Tage

Viele Attraktionen



Seit wann
sind
Nordstädter
abergläubisch?

Ein Mieter muß nicht
jede Maßnahme dulden

der gute Geist
der Nordstadt lädt ein

beim

fünften Nordstadtfest

Mit ihrem Fest rund um die Lutherkirche machen die Nordstädter anderen Stadtteilen in diesem Jahr zum fünften Male vor, wie lebendig ihr Stadtteil ist. Hart bedrängt von den Attraktionen der nahen Innenstadt werden sich die Nordstädter auch diesmal nicht unterkriegen lassen und sich zwei tolle Tage in beinahe dörflicher Gemeinschaft leisten. Rund um die Lutherkirche wird am Sonnabend und Sonntag gefeiert mit allem, was dazugehört, also mit Bier, Würstchen, Musik und darüber hinaus viel E...

Beteiligt

sind folgende Organisationen:

SPD - CDU - FDP - DKP - Lut
Luthersr - Morotini

Training für
den historischen
Kompromiß?





"We are the poison in the machine - we are the romance behind the screen" (222)
 Ein Interview des Komitee "Rock against Racism (RAR)" mit Jonny Rotten (Ex-Sex-Pistol)

RAR: Was hältst Du von der Linken?

JR: Es ist ja schön, von der Revolution zu quasseln. Aber das ist fast auch schon alles, was sie machen. Sie sind zu weit von der Wirklichkeit weg. Worum es ihnen geht, das kriegen sie nicht in die Leute rein. Es kommt als Herablassung rüber, und das mögen die Leute nicht.

RAR: Was hältst Du von der „National Front“? (Die NF ist eine rechtsradikale Gruppierung um den konservativ-reaktionären Politiker Enoch Powell, die unter anderem für die Ausweisung der Farbigen aus England eintritt, die Red.)

JR: Die kotzen mich an. Keiner darf das Recht haben, einem andern, *egal wem*, zu sagen, daß er hier wegen seiner Hautfarbe oder Religion oder seiner langen Nase oder sonstwas nicht leben kann. Wie kann man für so was lächerlich Unmenschliches stimmen?

RAR: Warum eigentlich?

JR: Naja, ist doch klar, die andern großen Parteien machen doch überhaupt keine Opposition, oder? Keiner von denen kannste trauen. Keine hat die Politik der *National Front* echt angegriffen. Die Sache ist, die Leute haben sich dran gewöhnt, daß die Parteien doch nicht das tun, was sie sagen. Die Leute erwarten *nichts* mehr, nicht die Bohne. Aber ich bin verdammt sicher, daß die National Front *tut*, was *sie* sagt.

RAR: Was denkst Du von der Queen?

JR: Na ja, sie tut mir leid. Freiheit hat die nie gekannt. Die arme Kuh schreibt ja nichmal ihre Reden selber. Die hat ja nichtmal das Recht auf ne eigene Meinung. Das ganze rausgeschmiesene Geld. Die ganze Kronjubiläumsscheiße. Sie kommt mal hier vorbei, und weil sie vorbeikommt, müssen sie alle Kneipen dichtmachen.

RAR: Warum trifft der Rassismus und der Royalismus auf so wenig Widerstand?

Ein Fußballfan: Die Labourregierung hat die Moral der Arbeiterklasse untergraben. So einfach ist das. Wir müssen alle mit der Mütze in der Hand mit den Bossen marschieren. Die haben der Arbeiterklasse Schiß gemacht. Ich geb' den bezahlten Gewerkschaftsfunktionären die Schuld. Die haben uns den größten Schwindel aller Zeiten verkauft.

JR: Stimmt. Und dann haste da nen Studenten, der einem Haufen Kids hinten im *East End* Soziologie predigt. Da hören die gar nicht zu. Die glauben einfach, das is noch'n Schwindel, noch ne Falle. Trau keinem über den Weg. Das ist das Motto. Du bist Du, die andern mußte alle loswerden. Das ist ja das Blöde am „Socialist Worker“ und den Sachen. Da kannste gleich die „Islington Gazette“ lesen, das ist ungefähr dasselbe. Lauter Wirtschaftskram über das und jenes. Wenn einer auf der Schule keine Leuchte gewesen ist, dann versteht er's nich. Wenn man ne sozialistische Zeitung machen will, dann müßte schon mehr drin sein als die beknackten sozialistischen Predigten. Als ob Du die Bibel kaufst. Ach du liebes Gottchen ...

RAR: Wie stehst Du zum Rassismus?

JR: Ich bin ein Weißer. Ich bin kein Schwarzer. Hat keinen Sinn, so zu tun, als ob ich einer wäre. Sie haben ihre Kultur, ich hab meine. Wir kommen prächtig klar miteinander. Ich geh in schwarze Clubs, ich kenn die meisten davon. Alles andere ist Herablassung. Sie sind gern unter sich. Sie mögen dieses Land nicht. Basta. Sie wollen weg hier. Aber sie können es nicht verputzen, wenn Enoch Powell oder die *National Front* ihnen erzählen, daß sie abhauen sollen. Sie sind gern auf Abstand. Ich auch.

RAR: Das find ich aber nicht. Die Weißen müssen zeigen, daß sie gegen den Rassismus sind und zu den Schwarzen halten. Die Schwarzen halten deswegen zusammen, weil sie sich wehren müssen, und weil die Weißen noch nicht bewiesen haben, daß sie ihr Vertrauen verdienen.

JR: Deshalb muß man sich doch keine Reggae-Matte wachsen lassen. Ich sag dir, schon die Tatsache, daß die Punk-Welle angefangen hat, das hat den Schwarzen ganz schön lange zu denken gegeben. Sie haben geglaubt, daß wir alle nur ein Haufen stinkender Hippies sind. Ich kann ja auch nich in Südlondon rumlaufen, weil die ganzen Typen da nich gut auf mich zu sprechen sind. Wenn ich ein Schwarzer wäre, dann wärs Rassismus. Isses aber nich. Laß sie in Ruhe. Die haben schon ihren Spaß.

RAR: In Hoxton haben sie gar keinen Spaß. Die

National Front marschiert in den schwarzen Straßen rum und macht Bambule. Wir müssen die *National Front* stoppen, die müssen damit aufhören, wir dürfen nicht nur das Maul aufreißen, wie gemein die ist.



JR: Na ja, man kann ihnen zeigen, daß man weiß, was los ist. Aber das wissen sie ja selber.

RAR: Jedenfalls verstehst Du das, weil Du Ire bist. Die Iren sind ja auch ein Rebellenvolk.

JR: Ja, ich bin Ire. So bin ich aufgezogen worden. Freiheit ... Das ist in der Regel die irische Grundhaltung. So denken wir. Überall wo ich hingehe, werde ich von den Bullen eingesammelt. Wie bei den Schwarzen. Genau dasselbe. Deshalb sag' ich auch, laß sie leben, wie sie wollen. Zeig ihnen, daß du auf ihrer Seite bist. Aber ich glaube, die wissen das schon. Wie bei dem Marley-Konzert. Die ganze Nacht sind Schwarze hochgekommen und haben gesagt, „nett daß da bist“. Ich muß nicht von der Bühne runter und ne Fahne schwingen und „ich bin auf Eurer Seite“ krakeelen. Wenn Du's wirklich meinst, dann verstehen sie's auch. So einfach ist das. Sie spüren es.

RAR: Aber solange die Iren und die Schwarzen auseinander sind, können die Bullen und die Behörden sie immer schön einzeln zur Brust nehmen.

JR: Naja, das ist ja der ganze Witz beim Staat, daß er die Leute auseinanderdividiert. Teile und herrsche. Sie mögen es, daß die Leute in verschiedenen Schachteln stecken, weil man dann mit ihnen besser fertig wird. Wie dieser ganze Mist, wenn die Teddy Boys die Punks verkloppen. Ich bin letzthin bei ein paar Teddy-Boy-Konzerten gewesen. Kein trouble. Sie haben gewußt wer ich bin. Sie sind hergekom-

men und haben gefragt „Machsten hier“? und ich hab gesagt: „Ich steh' auf Musik, das ist alles“.

RAR: Wo stehst Du politisch?

JR: Ich hasse die Konservativen. Das ist mein ganzer politischer Standpunkt. Ich hasse alles was konservativ ist. Die Grundeinstellung der Tories ist, die Leute an ihrem angestammten Platz festzunageln. Und die allgemeine Wehrpflicht. Uniformen und noch mal Uniformen. Diese Ärsche kriegen mich nich in die Armee. Steve the Bodyguard: Die Wehrpflicht kommt immer dann, wenn die Arbeitslosigkeit zu hoch wird. Und wenn es über zwei Millionen sind dann fangen die Weltkriege an. Ich kann schon den Carter und den Callaghan sehn, die zwei Knopfsdrücker sind die Brüder. Zack sind wir weg vom Fenster.

Fußballfan: Darum lassen die die Arbeiterklasse Kinder machen. Sonst hätten die uns schon lange ausgerottet. Aber sie brauchen uns ja. Als Scheiß-Kanonenfutter.

RAR: Was willst Du mit Deiner Musik?

JR: Früher bin ich rumgelaufen und hab ohne jeden Grund Leute vermöbelt, weil ich so sauer war. Nichts mehr da, wofür man leben konnte. Ich hab das ganz praktisch betrachtet, es war nichts da. Die Musik um mich rum hat mich



total angekotzt. Als die Band mich aufgenommen hat, hab ich nicht mal richtig reden können, ich war echt abgefuckt, auf alles sauer. Darum haben wir die Gruppe aufgemacht. Damit andere das auch machen, daß sie kommen und zuhören und dann losziehen und es selberrmachen. Und schön was von ihrer Aggression loskriegen damit. Wenn Du kräftig tanzt, dann bist so müde, daß Du nicht mehr losziehst und jemand den Schädel einschlägst. Die Schlägereien fangen an, wenn die Typen sauer oder deprimiert sind oder sich selber has-sen. Darum ist London so ein heißes Pflaster. RAR: Die Polizei hat da aber auch ihre Finger drin.

JR: Klar doch. Die Bullen und das System, die profitieren davon. Wie bei Fußballspielen, da siehste, wie die Bullen die Fans aufeinanderhetzen. Da können sie hinterher Leute einsammeln, die schon vermöbelt sind. Macht ihnen das Leben leicht. Sie habens gern, wenn die Leute über Kreuz sind. Gott hab ich'n beschissenen Husten. Und ne rauhe Kehle.

Fußballfan: John, vielleicht haste dir die Bluterkrankheit eingefangen.

JR: Ich bin doch keiner von der Royal Family.



**NEVER MIND
THE BOLLOCKS**

Das Komitee ROCK AGAINST RACISM wurde von Trotz-kisten gegründet, nachdem Eric Clapton ge-äußert hatte, man solle alle Farbigen zurück in die Kolonien schicken (oder so ähnlich). Kommen-tar von Lutz Ackermann im CLUB zu dieser Aus-sage: "Oh Eric, Eric, was soll das denn?" Auf den Veranstaltungen von RAR treten zumeist je eine Punk- und eine Reggae-Gruppe auf - und es kann vor allem jede Band spielen, unabhängig von sog. musikalischer Qualität.

Mit Sicherheitsnadeln gegen Langeweile

Das Phänomen des „Punk Rock“-Kults in Großbritannien

68 000 Briten

Es war keine britische Rundfunkse... B. am Sonntagabend meldete, London habe soeben die „bedeutendste Anti-Faschismus-Demonstration seit den vierziger Jahren“ erlebt. Vom frühen Mittag bis zum späten Nachmittag hatte sich vom Trafalgar Square durch die City und das East-end bis hin zum Victoria Park im Stadtteil Hackney ein rund acht Kilometer langer, schier endlos scheinender Demonstrationszug bewegt.

Die ersten Teilnehmer hatten ihr Ziel längst erreicht, als sich unter der Nelsonssäule immer noch weitere Demonstranten in den Marsch einreiheten. 1000 Briten, so registrierten die Organisatoren, protestierten am Sonntag gegen die rassistische Politik der Nationalen Front (NF) und für ein friedliches Miteinander zwischen schwarzen, schwarzen und weißen Briten.

Die Aktion fand so viel Unterstützung, weil sie nicht nur Proteste an-



„ertränkten die Nazis in Musik“

meldete, sondern auch eine Botschaft verkündete: „Nazis are not fun“ — etwa: Nazis machen keinen Spaß —, hieß es auf Plaketten, die Teilnehmer an ihrer Kleidung trugen. Diesem Motiv entsprechend war die Demonstration als ein Akt der Lebensfreude, als ein „Anti-Nazi-Karneval“ gestaltet worden: vornweg fuhr ein Wagen, auf dem die überlebensgroßen Pappköpfe von Adolf Hitler und den beiden Führern der Nationalen Front (NF) John Tyndall und Martin Webster spazierengefahren wurden. Es folgten weiter Wagen mit bekannten Steel- und Punk-Rock-Bands, die sich der Anti-Nazi-Bewegung angeschlossen und ihre Fans zum Mitmachen bewegt hatten. Hinter den Wagen mit den Musikanten tanzten Demonstranten und hoben und schwenkten ihre Plakate und Spruchbänder im Rhythmus.

Punk-Rocker und Teddy-Boys, in der Regel verschworene Feinde, bewegten sich friedlich nebeneinander im Takt. „Drown the nazis in music“ — Ertränkt die Nazis in Musik —, hieß es auf einem Plakat.

Die Organisatoren, die im Herbst 1977 gegründete Anti-Nazi-Liga, hatten am Sonntag aber nicht nur Punks und Teddies im gemeinsamen Protest vereinigt, sondern auch die britische Linke zu einer fast unglaublichen Zusammenarbeit bewegt. Im Zug marschierten Linksliberale neben Gewerkschaftlern und Mitglieder der kommunistischen Partei sowie Anhänger trotzkistischer Gruppen, wie etwa der „Party“.

Popmusik zum Osterfest

Jugendliche in Moskau am Besuch von Kirchen gehindert

Grund zur Freude?

Geschmackloser geht's nicht

D.U. London - Eine unüberbietbare Geschmacklosigkeit leistete sich Englands Underground-Star Eno (Fotografie) auf seiner neuen (von der englischen Polydor veröffentlichten) Single „King Lear's Head“. Die mit „R.A.F.“ betitelte B-Seite ist eine zynische Toncollage über die Ermordung Hanns Martin Schleyers. Von Gitarren unterlegt erklingen die Original-Funkdurchsagen der Schleyer-Fahndung mit der Stimme des Opfers. Dann eine Stimme, die folgenden Kommentar dazu gibt: „Man sagt, ich sei eine Terroristin. Was wollen die eigentlich? Der Kerl hat doch kein Recht zu leben. Wird Zeit, daß wir ihm ein Ende machen.“ Den Schlußpunkt setzt das Geräusch eines Pistolenschusses.

20 Jahre

RAF-Hemden in Frankreich

Signale vom T-Shirt: Einst rug man Mickey Mouse, Donald Duck oder ein „köstlich bayerisches Unterhemd“, später Che Guevara. Frankreichs neue junge Linde ist nun, letzter Chic, RAF-Porträts herum: Boutiquen vertreiben sie mit den Konturen von Andreas Baader und Ensslin. Die Hemden in China sind in heimischen schwarz-

MOSKAU, 1. Mai (Reuter). Mit einem ungewöhnlichen Programm wartete das sowjetische Fernsehen am Wochenende auf. Bis in die frühen Morgenstunden des Sonntag konnten die Zuschauer westliche Popmusik sehen. Ziel der Aktion war offenbar, die russischen orthodoxen Kirche fernzuhalten. In Moskau waren die Kirchen wie üblich von uniformierter Polizei und zivilen Helfern mit roten Armbinden bewacht. Ältere Leute und Ausländer wurden ungehindert zu den Mitternachtssmessen eingelassen. Augenzeugen berichteten, daß mehrere junge Leute abgewiesen wurden. Ein Polizist sagte einem jungen Mädchen: „Bei einem Tanz wäirst du besser aufgehoben.“ In dem Fernsehprogramm trat neben der schwedischen Gruppe Abba unter anderem auch der britische Sänger Cliff Richard auf, der bei einer Tournee durch die UdSSR 1976 einige religiöse Lieder in sein Repertoire aufgenommen hatte. Obwohl das Programm des Fernsehens normalerweise um Mitternacht beendet ist, dauerte es diesmal bis nach 1 Uhr.





Elvis Costello

20. 6. München/Schwabinger
Bräu

28. 6. Hamburg/Markthalle

29. 6. Berlin/Kant Kino

WAS ICH
GESTERN
ERLEBT HABE:

Ges nix! Kein gar n: 8h!

Auf der Männertoilette im
germanistischen Seminar wird
z.Zt. ein sehr intensiver Dialog
geführt. NO FUN dokumentiert
dieses Kulturereignis exklusiv:

Mädchen, die die Wimpern pinseln
ton beim Pimpfen meistens winseln
WIXE

Wenn das Alice hört!
Alice lebt hier nicht
mehr!

Dann geh doch mal in ihr
Restaurant!

Aus unserer Serie:

Was ist eigentlich Rock'n Roll?

Stärker als bei anderen Gruppen
steht hier die Musik im Dienst
des Textes, denn das Bestreben
der Gruppe ist es nicht, Blues-
Einflüsse umzusetzen oder Rock-
Musik zu spielen, sondern Stim-
mungen zu projizieren. Stilele-
mente der klassischen Musik, des
Jazz und des Rock verschmelzen
bei Genesis zu einem unverwech-
selbaren Klang, der beim Hörer
keine aktive Teilnahme in Form
von ekstatischer Spannung pro-
voziert, sondern das Publikum
auf die Phantasie der Musiker
einstimmt.

(aus 1 Genesis-Info)



Kiffer

-Ballade

Im sonnigen San Rafael, einer Stadt im Norden Kaliforniens,
Lebt ein Mädchen namens Pearly Sweetcake, wahrscheinlich kennt ihr sie gut.
Von ihren 18 Jahren war sie 15 völlig stoned, und man erzählte sich überall,
Sie könne die Joints so schnell rauchen, daß niemand mit dem Drehen mitkäme.
Und schließlich erreichte ihr Ruf auch New York,
er drang in jene Bude in der Grove Street,
Wo der Calistoga Kid hauste, ein Beatnik aus der guten alten Zeit.
Mit seinen langen, braunen, behenden Fingern nahm er einen gepflegten Zug
Und sagte: „Zum Teufel, ich kann die Dinger schneller rollen, Jim,
als jeder Zahn sie rauchen kann.“

Also geht eine Botschaft nach San Rafael raus:
„Kid fordert einen großen Wettkampf
Um die Weltmeisterschaft!“ – „Nur zu“, sagt Pearl,
„Dem werden die Finger von der Hand bröseln, rollen wird er, bis er umfällt!“
Und Calistoga darauf: „Die Puppe soll rauchen, bis sie verdampft und explodiert!“
Also wird das Yankee Stadion gemietet, und wie ein Lauffeuer verbreitet es sich:
Kommt alle, komme, wer laufen oder kriechen kann,
Eintritt pro Kopf ein Viertelpfund.
Und aus jeder Stadt und jedem Kaff, über Land und See eilt alles zusammen.
Die größten Kiffer der Welt mit der Welt bestem Stoff:
Haschischraucher aus Marokko, Grasbläser aus Peru
Und die Shamnicks aus Bagun, die das tödliche Pugaroo paffen,
Und jene, die es das Licht des Lebens nennen, und jene, die finden,
daß es der wahre Hammer ist.

Man sieht Dealer und ihre Bräute in Türkis, in Spitzen und in Leder.
Man sieht Schnüffler vom Dezernat und heimliche Raucher gemeinsam an einem Joint nuckeln.
Die Teenybopper, die legal rauchen, und die alten Knackis.
Und den Kiffergreis, der sein Stäbchen schon rauchte, bevor es illegal wurde.
Und das großartige Baseballstadion ist voller Rauch und zittert
Unter den Anfeuerungschreien von 50 000 Kiffern, die alle high bis an die Kiemen sind.
Und dann wird die Nationalhymne gespielt, und die Menge tobt,
Als das Spotlight Kid und Pearl erfaßt, die bereit sind zum großen Wettstreit.
Auf einem Tisch stapelt sich Kiff, so high wie ein Berggipfel –
Nur Spitzen und Blüten der seltensten Provenienzen, nicht ein Stengel, Zweig oder Samenkorn darunter.

Mauui Wowie, Panama Red und Acapulco Gold,
Kiff aus dem Osten Afghanistans und seltenes Alaskan Cold,
Stäbchen aus Thailand, Ganja von den Inseln, Bangkoks beste Blüten.
Und auch was von dem naß importierten Shit, der vor der Küste bei Kev West ins Wasser fiel,
Spitzen aus Oaxaca und Bhang aus Kenia und Riviera Fleurs.
Und das rare Manhattan Silver, das drunten in den Kloaken von New York wächst.
Und es gibt eiskaltes Limonadensoda und Büschel süßer Trauben,
Hershey-Schoko-Riegel und Oreos, falls jemand was zum Knabbern braucht,
Und der Calistoga Kid lacht höhnisch und Pearly grinst nur so.
Und die Trommeln schlagen dunkel, und die Menge schreit: „Los!“
Und das erste Kiff-Wettrauchen der Welt beginnt.



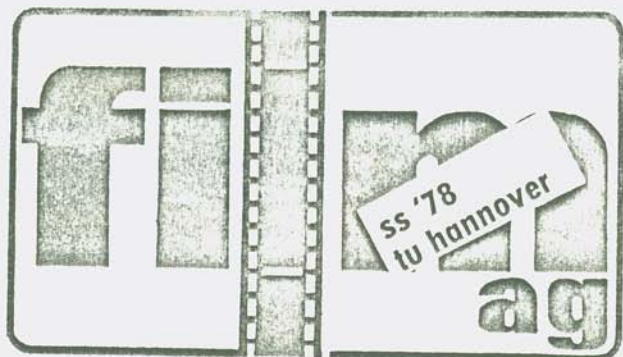
Der Kid flippt die Finger und ZAP! der erste Joint ist gerollt.
Pearl bläht mal kurz ihre mächtigen Lungen und WOOSH! schon ist der Stengel kalt.
Dann rollt der Kid seinen Super-Bomber, der einen Elch kaltstellen würde.
Und Pearly nimmt einen Super-Hit und SLURP! der Bomber ist entschärft.
Dann rollt er drei in zehn Sekunden, und sie putzt sie in neun Sekunden weg.
Und alle machen sich's bequem und sagen: „Das wird wohl 'ne ganze Weile werden.“

Man sieht die Finger wie rasend wuzeln und die rote Glut glänzen.
Indes die Nacht zum Tag und der Tag zur Nacht
Und der Herbst zum Sommer wird und ein ganzes Jahr draufgeht,
Aber die beiden hocken immer noch auf der kippenübersäten Bühne und rauchen und drehen weiter.
Mit zitternden Händen rollt Kid seine Joints, mit blauen und steifen Fingern,
Sie hustet und stiert mit blutunterlaufenen Augen in die Runde und pafft mit Blasen auf den Lippen.
Und dann tastet sie nach dem nächsten Gold-joint.
Und Kid keucht: „Verflucht, du Hexe, es ist nichts mehr zum Rollen da!“
„Nichts mehr da zum Rollen!“ kreischt Pearl, „soll das ein schlechter Witz sein?
Ich bin hier nicht zum Witzereißern, Mann, ich will rauchen!“
Und sie langt über den Tisch und grapscht sich sein Knochengestell.
Und sie zerkrümelt ihn in ihren Händen wie ein trockenes, mürbes Blatt,
Schnickt seine Zähne und Knochen weg, als wären sie nutzlose Stengel und Samenkörner.
Dann rollt sie ihn in ein Zigzag-Papier und steckt ihn an wie einen joint.
Und der Supermann mit den flinksten Fingern löst sich in Rauch auf.

Im sonnigen San Rafael, einer Stadt im Norden Kaliforniens,
Lebt ein Mädchen namens Pearly Sweetcake, wahrscheinlich kennt ihr sie gut.
Von ihren 24 Jahren war sie 21 völlig stoned, und man erzählt sich überall,
Daß sie die Joints immer noch so schnell rauchen kann, daß niemand mit dem Drehen mitkommt.
Und weit weg in New York, in einer Straße ohne Namen,
Liegen in der Ruhmeshalle der Großen Kiffer die Hände vom Calistoga Kid unter Glas.
Und unter seinen Fingern gibt es eine kleine goldne Tafel.
Auf der steht: „SEI BLOSS KEIN ROLLER. WENN ES NICHTS MEHR ZUM ROLLEN GIBT.“



von Shaf Silberstein



Veranstaltungs-
Kalender
für die
Nordstadt

Achtung! nur eine Vorstellung 20.15 Uhr!

WILHELM-BUSCH-MUSEUM,
GEORGENGARTEN 1, RUF 71 31 24

Das Werk von Wilhelm Busch mit Ge-
mälden, Zeichnungen, Bildergeschich-
ten, Erinnerungsstücken
Heinrich Zille - aus seinem Milljöh
bis 25.6.: Humoristische Zeichnungen
von Jean Pierre Desclozeaux und Fer-
nando Puig Rosado

- 10.5. Wasserloch Nr. 3
- 24.5. Blutige Erdbeeren
- 30.5. Flesh Gordon
- 7.6. Gegen alle Flaggen
Vorfilm „Challenge“ (Australien)
- 14.6. Der Mann der zuviel wußte
Vorfilm Segeln in der 5,5-Klasse
- 21.6. Der Bankdetektiv
- 28.6. Falsche Bewegung
- 5.7. Das Biest muß sterben
- 12.7. Supermarkt

Seminar für deutsche Literatur und Sprache der TU Hannover

Auf dem Wege zu einer anderen Republik?
Vorlesungen über den Zusammenhang von strukturellem
Gewalt, öffentliche Sprache und Literaturverhält-
nissen in Deutschland

22.5. Literarische Zensur in der Weimarer Republik:
Heinrich Manns Kampf gegen das „Schmutz-
und Schund“-Gesetz (J. Haupt)

29.5. Die Okkupation der Sprache durch die
Nationalsozialisten (W. Sawer)

jeweils F 303, 20h c.t.

ES MISS ALICE ANDREWS INCIDENT?

